

Aha-Erlebnisse stellen sich ein, wenn uns der Hermesstab von Ulrike Link-Wieczorek aufschließt, wie Bert Brecht in seinem Stilmittel der Verfremdung von der Bibel befruchtet wurde (S. 136-147). Beachtenswert auch die Warnungen des ugandischen Priesters Robert Kaggwo, aus Nostalgie und dem Empfinden eigener Defizite die „indigenous theology“ zum Erkenntnisprinzip für Individuation und Gemeinschaft zu erheben und das Heil vom Kontext zu erwarten (S. 100-109). Dagegen ist es doch wohl der Nachfrage wert, ob wirklich mit Reinhold Bernhardt „spielerische Gelassenheit und entkrampfte Gelöstheit“ (S. 69) geeignete Kategorien für das paulinische Weltverhältnis sind. Bei Wolfram Weiße (Religionsunterricht in einer multikulturellen Gesellschaft. Eine Problemanzeige, S. 247-269) stellt sich trotz vieler Zustimmung im einzelnen der ernsthafteste Einwand ein: inwiefern können aus einer so diffusen Bestimmung wie „multikulturelle Gesellschaft“ überhaupt Perspektiven und Kriterien für den Religionsunterricht abgeleitet werden? Und welchen Sinn macht es, positiv bestimmten Glauben keineswegs nur der Christen, sondern auch anderer Gläubiger in unserem Land – mit Kant gesprochen – einem „Aggregat“ einzuordnen, das aus sich, weil wurzellos, nicht lebensfähig ist? Vor allem aber: Welche Freude sollen Christenmenschen noch an einem von dorthier oder dorthin angepaßten Religionsunterricht haben?

Insgesamt: ein Spiegelbild, das Leben in Fülle zeigt.

Vö.

Angela Berlís / Klaus-Dieter Gerth (Hg.), Christus Spes. Liturgie und Glaube im ökumenischen Kontext. Festschrift für Bischof Sigisbert

Kraft. Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main 1994. 351 Seiten. Kt. DM 59,-.

„Christus Spes – Christus unsere Hoffnung!“ erwählte sich der Jubilar zum Wahlspruch, als er 1985 zum alt-katholischen Bischof in Deutschland gewählt wurde. Damit war nicht nur im Kern sein geistliches Selbstverständnis ausgesprochen, dieser Wahlspruch charakterisiert auch die Festschrift, für die sein 65. Geburtstag am 7.9.1992 der Anlaß war und die ihm auf der Synode 1994 überreicht wurde. Sie umfaßt 34 Beiträge und vier Grußworte, dazu eine knappe Selbstbiografie sowie die Bibliographie von Sigisbert Kraft mit 349 Titeln. Die Schwerpunkte der Festschrift sind durch die Themen markiert, für die die Altkatholiken insgesamt stehen und in der ökumenischen Bewegung mit Verve und Geschick eintreten: Bischofsamt, Synodalität und Frauenordination (vier Beiträge); Eucharistie, Teilhabe aller, Kirchengemeinschaft (sechs); Liturgie (wen wundert's: zehn); ökumenische Bewegung (vier). Dazu kommen je drei biblische Beiträge bzw. Predigten und je zwei zur Zeitgeschichte bzw. Geschichte der Altkatholiken.

Natürlich ist das ein Grob-, kein Feinraster. Aber alle, die zur Festschrift beitrugen, wollten doch ausdrücken: Wir wissen, wo in dieser Kirche und bei diesem Jubilar das Herz schlägt. Daß unter den Autoren mit vierzehn die Altkatholiken überwiegen, ist selbstverständlich; daß immerhin acht römisch-katholisch sind, erfreut am meisten und zeigt: wo ökumenische Dynamik und gemeinsame Liebe zum einen Herrn der Kirche zu spüren sind, bilden auch sperrige Persönlichkeitsstrukturen kein Hindernis für geistliche Gemeinschaft.

Neben der Freude, die diese Festschrift insgesamt verbreitet, und der Hoffnung für die Christenheit, die sie ausstrahlt, seien aber noch einige Beiträge genannt, die im aktuellen ökumenischen Geschäft besondere Aufmerksamkeit verdienen: Metropolit Augoustinos, Hoffnung für die Ökumene (S. 19 ff); Paul Berbers, Die Beteiligung der Gemeinde am sakramentalen Handeln der Kirche (S. 25 ff); Teresa Berger, Die Liturgie im Gespräch der Kirchen. Ein Überblick über neue ökumenische Dialoge auf Weltebene (S. 39 ff); Johannes Brosseder, Die ökumenische Bedeutung des Bischofsamtes (S. 85 ff); Klaus-Dieter Gerth, Synodalität und Bischofsamt (S. 143 ff); Konrad Raiser, Ökumene als Gemeinschaft von Kirchen (S. 237 ff); Matthias Ring, *Ad pristinam normam patrum*. Anmerkungen zum alt-katholischen Reformparadigma (S. 255 ff – eine sehr beachtenswerte Selbstkritik); Franz Segbers, Plädoyer für eine eucharistische Vision (S. 295 ff) und J. Robert Wright, *Intercommunion and Full Communion. The meanings of these terms for Anglicans and for their relations with Old Catholics* (385 ff).

Wir können den Autoren und Autorinnen nur danken für die geistliche Gabe, die hier über den Jubilar für uns alle zubereitet wurde.

Vo.

ZWISCHEN SCHRIFT UND CHARISMA

August Jung, Vom Kampf der Väter. Schwärmerische Bewegungen im ausgehenden 19. Jahrhundert. (Geschichte und Theologie der Freien evangelischen Gemeinden Band 5, 1. Hg. von Wolfgang Dietrich) Bundes-Verlag, Witten 1995. 303 Seiten. Gb. DM 29,80.

Anzuzeigen ist ein Buch, das in ausgesprochen spannender Weise davon erzählt, in welche Schwierigkeiten die verantwortlichen Brüder freikirchlicher und kirchlicher Gemeinschaften geraten sind, als gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts vielfältige charismatische Begabungen und geistliche Erneuerungsbewegungen mit nicht selten durchaus radikalen Tendenzen unter ihnen aufbrachen und wie ihnen mit dem unbeirrbareren Pochen auf das gesamt-biblische Zeugnis widerstanden worden ist. „Auch die Kirchengeschichte des ausgehenden 19. Jahrhunderts kann uns die Augen für jenen Entwicklungsvorgang öffnen, der eine geistliche Bewegung allmählich über die Schrift hinausführt und zur Schwärmerei macht: Zu ihrer Entstehungszeit pflegt sie, weil sie einen anscheinend vergessenen Artikel christlicher Lehre hervorhebt, vielfach Beifall zu finden; durch ‚Erfolge‘ verwöhnt, gerät sie allmählich in extreme Bahnen; gegen aufkommende Kritik wehrt sie sich mit Berufung auf besondere Schriftkenntnis und persönliche Offenbarungen; ihre Ausweitung treibt sie mit dem missionarischen Eifer der Herbeiführung einer besonderen ‚Gottesstunde‘, um dann längst jeglicher Warnung auch durch beste Freunde unzugänglich, sich unaufhaltsam zur Katastrophe auszuformen, die ihre verblendeten Führer allerdings selten als solche anzusehen pflegten“, S. 11/12.

Der Verfasser hat eine Fülle verschollener, verstreuter und vergessener Materialien, Akten, Bücher und Zeitschriften-Artikel aufgefunden, ausgewertet und dankenswerter Weise in z.T. ausführlichen Zitaten vor dem Leser ausbreitet, so daß sein Buch die damaligen Geschehnisse, leidvollen Kämpfe und Spaltungen sehr lebendig werden läßt.

Das 1. Kapitel beschäftigt sich mit Peter Samanns und der rheinischen Hei-